

DIE SEIDENSTRASSE – Zweiter Teil

Maria Fernanda LOCHSCHMIDT

Handelsgüter

Wandernde Völker

Berühmte Reisende

Religionen der Seidenstraße

Sprachen und Währungen auf der Seidenstraße

Pandemien

Der Shoso-in und die Seidenstraße

Wichtige Literaturquellen

Über die Autorin

Handelsgüter

Aus Indien: Sklaven, Haustiere, Pelze, Kaschmir, Baumwolle, exotische Hölzer, Edelsteine usw.

Aus China: Seide, Häute, Eisen, Spiegel, Waffen, Keramik, Lackwaren, Jade, Rhabarber, Tee, Papier, Schießpulver, Medikamente usw.

Aus Persien: Glas, Silbergefäße, Weihrauch, Datteln, Pistazien, Pfirsiche, Walnüsse, Purpur und Indigo, Weine, Musselin usw.

Aus verschiedenen Teilen Asiens: Edel- und Halbedelsteine als Lapislazuli, Jadeit, Saphire, Bergkristall, Rubine, Perlen, Elfenbein, Schildpatt, Hörner des Nashorns. Zier- und Aromahölzer. Silber und Gold, Gewürze, Pferde. Blumen, Menschen.¹



Glas aus Persien, Sussaniden-Reich, 7. Jhdt., Foto: Maria Fernanda Lochschmidt

¹ TUCKER, Jonathan, "The Silk Road, Art and History", London, 2003, S. 16.

Wandernde Völker

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entdeckte Sir Aurel Stein (1862-1943) Mumien in der Oasenstadt Loulan in der heutigen chinesischen Provinz Xinjiang. Die Mumien waren sehr gut erhalten und das Auffälligste war, dass sie europäisch aussahen, mit gut erhaltenen roten Haaren und Bart, großen feinen Nasen und runden Augen. Sie waren mit Woll-Tartans bekleidet, die den in den Salzminen von Hallstatt in Österreich entdeckten Kleidern sehr ähnlich sahen.

Die Herkunft dieser augenscheinlichen Europäer bleibt bis heute rätselhaft. Es könnten die Tocharier sein, die um 2000 v.Chr. vom Kaspischen Meer durch die Tian Shan-Berge eingewandert sein könnten.²

Am repräsentativsten in der Kulturgeschichte der Seidenstraße waren die Sogdier. Sogdier kamen aus Marcanda (Samarkand) und hatten iranische Herkunft.

Nach der Eroberung von Maracanda durch Alexander den Großen (356-323 v.Chr.) erlangten die Sogdier nie wieder ihre frühere militärische Macht, sie wurden zu Nomaden. Ab dem 2. Jhdt. v.Chr bis ins 10. Jhdt. beherrschten sie aber einen Großteil des Handels entlang der Seidenstraße, Ihre Sprache, das Aramäisch, wurde zur gemeinsamen Handelssprache. Obwohl sie nicht sesshaft waren, verheirateten sie sich üblicherweise nicht mit Menschen anderer Ethnien. Sogdier erlernten viele Sprachen und waren geschickte Übersetzer, mündlich wie schriftlich. Diese Eigenschaften machten sie zu idealen Verbreitern von Religionen in ganz Asien, wie Manichäismus, Zoroastrismus und Buddhismus.

Berühmte Reisende

Obwohl einige Gelehrte behaupten, Marco Polo (1254-1324) habe China nicht erreicht und seine Berichte könnten aus Gesprächen mit Persern, arabischen Kaufleuten oder anderen Reisenden stammen, beschreibt sein Buch "Die Reisen von Marco Polo" seine Reise durch die Seidenstraße und seinen Empfang am Hof des chinesischen Kaisers Khubilai Khan (1215-1294). Dieses sein Buch war und ist eine Referenz für Entdecker, Geographen und Historiker geblieben.

Hier sind Auszüge aus seiner Beschreibung von Cambaluc (Peking): „Die Straßen sind so gerade und breit, dass man sie von Ende zu Ende und von einem Tor zum anderen sehen kann...“

Über das Relais-Postsystem der Mongolen: „Boten, die zu verschiedenen Punkten des großen mongolischen Königreichs reisen, finden alle 40 km ein *Yam* (Pferde-Poststation oder Staffel), in der sie übernachten, Erfrischungen genießen und ihr Pferd wechseln können.“

² TUCKER, Jonathan, "The Silk Road, Art and History", London 2003, S. 93

Über die Oasenstadt Lop und die Lop-Wüste in der heutigen Provinz Xinjiang: „Die Lop-Wüste liegt zwischen Ost und Nordost. Sie gehört dem Großen Khan und die Menschen verehren Mohammed. Menschen, die die Wüste durchqueren wollen, machen eine Woche Pause in der Stadt Lop und gehen dann für einen Monat, um sich und ihre Tiere zu versorgen. Es gibt keine Tiere in der Wüste und das Wasser ist knapp und von schlechter Qualität...“³

Religionen der Seidenstraße

Wir wissen nicht, wann und wo Zarathustra lebte. Er nahm in den **Zoroastrismus** den iranischen Glauben auf, dass die Sonne zusammen mit ihrer irdischen Manifestation, dem Feuer, die sichtbaren Darstellungen von Ahura Mazda, dem einzigen Gott, sind.

Zoroastrismus ist eine der alten monotheistischen Religionen und wurde in und um den Iran, in Zentral- und Ostasien angenommen. Viele Sogdier wurden Zoroastrer und brachten den Glauben nach China, wo er bis zur Tang-Dynastie (618-907) andauerte, und nach Indien, wo er bis heute überlebt.⁴

Der **Buddhismus** wurde von Siddharta Gautama (563-483 v. Chr.) im Nordosten Indiens gegründet und verbreitete sich in den folgenden Jahrhunderten nach Zentral-, Ost- und Südasien. Priester und Pilger benutzten die Wege der Seidenstraße bis zum 7. Jahrhundert intensiv. Sie errichteten eine Reihe von Statuen, oft in Höhlen oder ausgehauenen Bergnischen rund um die Oasenstädte. Ab dem 8. Jahrhundert wurden sie von der Seidenstraße aufgrund der Verbreitung des Islam und des Wiederauflebens des Hinduismus in Indien verdrängt.

Der **Manichäismus** begann in Mesopotamien mit dem Propheten Mani (216-274), einem Nachkommen einer iranischen Adelsfamilie. Seine Religion verbindet iranische und semitische Traditionen mit Buddhismus und Christentum. Sie bietet eine doppelte Sicht auf das Universum, in der das Gute gegen das Böse abgewogen wird und die Erlösung durch Wissen erfolgen kann.⁵

Der Manichäismus verbreitete sich von Samarkand über die Seidenstraße durch die Sogdier und wurde von den Uiguren und Ausländern in Tang China übernommen.

Nestorius (†451), der Patriarch von Konstantinopel, bestritt die Gültigkeit der aufkommenden Titulierung der Mutter Jesu als „Gottesgebäerin“ und vertrat die Auffassung, dass Jesus eine echte menschliche Natur besaß, die mit seiner - ebenso echten - göttlichen Natur verbunden

³ ROSSABI, Morris (Herausgeber), „The Travels of Marco Polo“, New York, 2012

⁴ WOOD, Frances, „The Silk Road, Two Thousand years in the Heart of Asia“, University of California Press, 2002, S. 69.

⁵ Ibid., S. 70.

war und ist. Kyrill von Alexandrien bestritt dies und vertrat die Ansicht, dass Jesus nicht "in zwei Personen geteilt" werden könne. Nestorius wurde später im Konzil von Ephesus im Jahr 431 verurteilt und der **Nestorianismus** als Häresie angesehen.⁶

Da ihr Glaubensbekenntnis im Mittelmeerraum nicht mehr akzeptiert wurde, gingen nestorianische Christen nach Osten. Sie gründeten christliche Gemeinden entlang der Seidenstraße.

In Xian, China, fand man eine Stele mit chinesischem und syrischem Text aus dem Jahr 781. Sie wurde als Denkmal für die Verbreitung der leuchtenden Religion aus *Da Qin* (Römisches Reich) in China errichtet.⁷ Der Text enthält Verweise auf das 1. Buch Mose, den nestorianischen Klerus und christliche Riten. Der singuläre Synkretismus dieser Darstellung zeigt die Transformationen, die der Nestorianismus durchlief, als er in China ankam. ein Malteserkreuz ruht auf einer taoistischen Wolke, und das alles auf einer buddhistischen Lotusblume.⁸

Das Wort "Islam" bedeutet Unterwerfung unter den Willen Gottes, aber auch Unterwerfung eines Clans unter die Autorität eines anderen. Während die Araber ihre Eroberungen verfolgten, wandten sich viele der eroberten Völker aus Glaubens, aber wohl auch praktischen Gründen dem Islam zu. Der Islam ist eine Religion, die sich mit den zeitlichen Aspekten des Lebens befasst: Eine wahrhaft muslimische Gemeinschaft hat eine islamische Regierung und islamische Gesetze, was folglich ihren Untertanen Vorteile bringt.⁹

Keine andere religiöse Tradition in der Geschichte begünstigte den Handel in dem Maße, wie es der Islam tat. Mohammed war ein Kaufmann, und die Handelsleute genossen die höchste Wertschätzung in der Gesellschaft. Das unterschied sich grundsätzlich von der konfuzianischen Tradition, in der Kaufleute überhaupt als die unterste der sozialen Ebenen angesehen wurden. Ganz oben waren die Literaten, ihnen folgten die Landwirte, dann die Handwerker, und erst zuletzt die Kaufleute.

Sprachen und Währungen auf der Seidenstraße

In der Antike war Sogdisch die wichtigste Verkehrssprache. Es ist eine iranische Sprache, die heute noch in Yaghnob, Tadschikistan, überlebt. In islamischen Zeiten wurde die

⁶ Ibid. S. 118.

⁷ TUCKER, Jonathan, "The Silk Road, Art and History", London, 2003, S. 90.

⁸ ROSSABI, Morris, (Herausgeber) "The Travels of Marco Polo", New York, 2012, S. 188

⁹ FOLTZ, Richard, "Religions of the Silk Road, Premodern Patterns of Civilization", New York, 2010, S. 85.

Verkehrssprache persisch. Im späten 18. und 19. Jahrhundert waren Chinesisch und Türkisch in verschiedenen Dialekten die am meisten gesprochenen Sprachen.¹⁰

Unser Wissen über internationale Handels- und Kulturbeziehungen vom 4. bis zum 7. Jahrhundert basiert auf Münzen, die entlang der Seidenstraße gefunden wurden, oft Tausende Kilometer von ihren Prägestätten entfernt.

Da diese Münzen oft Porträts, Namen und Daten tragen, stellen sie eine unschätzbare historische Quelle heute vergessener Herrscher und Königreiche dar. Die Texte und Bilder darauf liefern auch Informationen über Sprache und Religion sowie über den künstlerischen Einfluss verschiedener Zivilisationen.

Zu dieser Zeit gab es entlang der Seidenstraße drei große Währungssysteme: das römisch-byzantinische, das sassanidische und das chinesische. Konstantin der Große (r. 306-337) führte den Gold-Solidus von 4,5 g ein, der jahrhundertlang verwendet wurde. Es wurden auch Silbermünzen ausgegeben.

Die Sassaniden verwendeten die Silberdrachme von 4 g. Goldmünzen, die Dinare von 7 gr, wurden nur für zeremonielle Zwecke, aber nicht im Handel verwendet.

Die Chinesen verwendeten ausschließlich Bronze- und Messingmünzen, die im gegensatz zu den geprägten Münzen des Mittelmeerraums gegossen waren.

Während der Tang-Dynastie (618-907) wurde das *Kai Yuan Tong Bao* gegossen: eine runde Münze mit einem quadratischen Loch, das das Auffädeln der Münzen auf einer Schnur möglich machte. Gehälter und Steuern wurden in bar und mit Getreide bezahlt. Da der Münzwert niedrig war, verwendeten die Chinesen für größere Transaktionen Silber- und Goldbarren.

Wegen des relativ niedrigen Werts der chinesischen Münzen war die persisch-sassanidische Silberdrachme die „harte“ Währung für den Handel entlang der Seidenstraße.¹¹



Silberdrachme aus der Zeit Khosrow II

¹⁰ WOOD, Frances, "The Silk Road, Two Thousand Years in the Heart of Asia", University of California Press, 2002, S. 237.

¹¹ ALRAM, Michael, "Monks and Merchants, Silk Road Treasures from Northwest China", New York, 2002, S. 271-276.

Pandemien

Die durch Handel- und Religion ausgelösten Bewegungen entlang der Seidenstraße öffneten Grenzen und verbanden Zivilisationen, die seit Jahrhunderten sehr weit voneinander entfernt waren. Es war aber auch dieser Austausch, der für einige der schlimmsten Krankheiten in der Geschichte verantwortlich war, z.B. die Justinianische Pest im 6. Jahrhundert, der Schwarze Tod 1340, der Syphilis-Ausbruch 1495, eine Tuberkulose-Pandemie um 1500 und die zweite Cholera-Pandemie im Jahre 1826.

Die Justinianische Pest raffte von 741 bis ca. 750 fast die Hälfte der Weltbevölkerung hin, der Schwarze Tod dann ca. 100 Millionen Menschen, geschätzt ein Viertel der damaligen Weltbevölkerung.

Der Shoso-in und die Seidenstraße

Aus kunstgeschichtlicher Sicht ist die Seidenstraße vor allem deshalb interessant, weil man durch die Stilveränderung an Objekten, sogar religiösen Objekten, beobachten kann: Kopien von Handwerkern anderer, oft weit entfernter Länder.

Wir haben mit der Sammlung von Schätzen der Seidenstraße, die einst der japanische Kaiser Shomu (701-756) angelegt hatte und die von seiner Witwe, Kaiserin Komyo, dem Shoso-in-Depot des Todai-ji-Tempels in Nara überlassen worden waren, zweifellos eine der vollständigsten und am besten erhaltenen Sammlungen weltweit. Die Objekte stammen hauptsächlich aus dem achten Jahrhundert.

Kaiser Shomu interessierte sich sehr für die kontinentale Kultur. Im Jahr 733 ernannte Kaiser Shomu Tajihi no Hiromari zum Botschafter am Tang-Hof und entsandte eine Mission mit vier Schiffen. Nur zwei der Schiffe kehrten nach Japan zurück. An Bord befanden sich Tang-Musiker, ein buddhistischer Priester, japanische Studenten aus China und ein Perser, dessen Beruf unbekannt ist - und viele Waren.¹²

Viele seiner Objekte wurden in Changan, der kosmopolitischen Hauptstadt Chinas der Tang-Zeit, erworben, wo Persien und seine Waren in Mode standen. Möbel aus China, Musikinstrumente aus Persien, Indien und China, Spiele aus dem Mittelmeerraum und China, Metall- und Glaswaren aus Persien, Malereien aus China, Masken aus China, Textilien aus Persien, Indien und China, Keramik aus China und zahlreiche japanische Schriftdokumente gehören zu den Schätzen im Shoso-in. Viele Objekte der



Paraventpanel mit Tang-Dame

¹² HAYASHI, Ryoichi, "The Silk Road and the Shoso-in", New York - Tokyo 1975, S. 85

Sammlung wurden von japanischen Handwerkern des Tempyo-Hofes hergestellt, die speziell für das Kopieren chinesischer, sassanidischer und zentralasiatischer Stile ausgebildet wurden.

Wichtige Literaturquellen

A History of Inner Asia, Svat Soucek, Cambridge University Press

Khubilai Khan, His Life and Times, Morris Rossabi, Los Angeles and London, 1988

Monks and Merchants, Silk Road Treasures from Northwest China, Annette L. Juliano and Judith A. Lerner, New York, 2001

Religions of the Silk Road, Premodern Patterns of Globalisation, Richard Foltz, New York, 2010

The Glory of the Silk Road, Art from Ancient China, Li Jian, Ohio and Beijing, 2003

The Silk Road and the Shoso-in, Ryoichi Hayashi, New York and Tokyo, 1975

The Silk Road, Two Thousand Years in the Heart of Asia, Frances Wood, University of California Press, 2002

The Silk Road, Art and History, Jonathan Tucker, London and Chicago 2003

Treasures from the Silk Road, Devotion, Conquest and Trade Along Ancient Highways, London, New York, Singapore, Spink, 1999

The Travels of Marco Polo, Morris Rossabi, New York, 2012

Über die Autorin

Maria Fernanda LOCHSCHMIDT, Brasilianerin, lebt seit 2016 in Tokyo.

Dozentin des National-Museums Taipei von 1998 bis 2002.

Magister in Kunstgeschichte erworben an der Universität Wien (2008).

Gastprofessorin der Bundesuniversität São Paulo, des Konfuzius-Instituts der USP und am MASP (2009-2016).

Inhaltliche Begutachtung und Korrektur der portugiesischen Übersetzung des Buches "China, a History in Objects" (British Museum, 2019).